

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Schule mit dem sonderpädagogischen
Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“
Albert Schweitzer
In Herzberg (Elster)**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

17.02. – 19.02.2016

Schulträger

Landkreis Elbe-Elster



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern und Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte mindestens 80 %). Zusätzlich bearbeiteten vier Mitarbeiterinnen des sonstigen pädagogischen Personals anonymisierte Fragebögen.

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Eltern	28	26	93
Lehrkräfte	10	10	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	14
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	9/9
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	7

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
4	4	6

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
4	10	0	0	0	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Im Ergebnis der Schulvisitation vom März 2014 wurde die Schule als eine Schule mit erheblichem Entwicklungsbedarf in den Profilmerkmalen 4, 6, 9, 10, 11, 14, 15, 16, 17, 18 und 19 klassifiziert. Für diese Profilm Merkmale, alle Unterrichtsprofilmerkmale sowie die von der Schule zusätzlich festgelegten Profilm Merkmale 12 und 13 erfolgte in der Nachvisitation eine Bewertung. Diese wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält insgesamt 19 Profilm Merkmale⁴, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁵ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ 18 Profilm Merkmale in der Grundschule.

⁵ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Albert-Schweitzer-Schule in Herzberg ist eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“. Die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler an die Schule erfolgt durch die zuständige Schulaufsicht. Die pädagogischen Grundsätze der Schule spiegeln sich im Leitbild „Gemeinsam zum Miteinander“ als Bestandteil des Schulprogrammes wider. Die Schule hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kinder und Jugendlichen bei der Entwicklung zu selbstständigen selbstbewussten Menschen zu unterstützen. Sie arbeitet nach dem Prinzip des Ganztagsunterrichts. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Donnerstag 07:30 Uhr bis 14:30 Uhr und Freitag 07:30 Uhr bis 13:00 Uhr.

In den letzten fünf Jahren investierte der Schulträger⁶ in gebäudetechnische Erneuerungen, beispielsweise Alarmanlage und Türen sowie in Spielgeräte für die Außenanlagen. Die sächliche Ausstattung wurde durch Spezialschränke und Therapieliegen, die technische Ausstattung durch moderne Informationstechnik verbessert. Der Schulträger schätzt den Zustand des Schulgebäudes mit gut und den Sanierungsbedarf als gering ein. Zu den geplanten Investitionen im laufenden Haushalt bzw. in der mittelfristigen Investitionsplanung zählen Werterhaltungsmaßnahmen am und im Gebäude, die weitere Medienausstattung einschließlich der Aufwertung des DSL-Internetanschlusses.

Da in diesem Schuljahr eine zusätzliche Klasse in der Mittel- bzw. Oberstufe gebildet wurde, musste das ehemalige Lehrerzimmer als Klassenraum eingerichtet werden, was die Lehrkräfte zunächst in Eigeninitiative realisierten. Der Raum ist sehr beengt, was auch für die anderen Klassenzimmer zutrifft. Jeder Klasse steht nur ein Raum zur Verfügung, welcher zum Lernen, zur Esseneinnahme und zur Freizeitgestaltung genutzt wird. Das Aufstellen beispielsweise von Pflegebetten ist kaum möglich. Darüber hinaus benötigt die Schule dringend einen Time-out-Raum. Dazu wird der Theaterraum umfunktioniert. Als Ersatz erhält die Schule die Möglichkeit, einen Raum der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ zu nutzen, welche sich im Obergeschoss des Schulhauses befindet.

Die Schulleiterin schätzt ein, dass die Schule eher in einem sozialen Brennpunkt liegt. Etwa ein Viertel aller Lernenden lebt in Einrichtungen der Jugendhilfe. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Eine Konkurrenzsituation zu benachbarten Schulen ist laut Aussage der Schulleiterin nicht gegeben. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als beständig und vertrauensvoll angesehen.

Bei allen Schülerinnen und Schülern, die die Albert-Schweitzer-Schule besuchen, ist im Rahmen eines Feststellungsverfahrens sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ diagnostiziert worden. Darüber hinaus weisen einzelne Kinder Förderbedarf in den Schwerpunkten „körperliche und motorische Entwicklung“, „Sprache“, „Sehen“ und zunehmend „emotionale und soziale Entwicklung“ auf. Für 13 Schülerinnen und Schüler mit einer schweren Mehrfachschädigung ist ein erhöhter Pflegebedarf notwendig. Im Schuljahr 2015/2016 besuchen insgesamt 38 Schülerinnen und Schüler die Schule. Die Gesamtschülerzahl hat sich gegenüber dem Schuljahr 2013/2014 um knapp ein Viertel erhöht. Auf Grund der hohen Schülerzahlen in der Mittel- und Oberstufe wurde eine zusätzliche Klasse aus beiden Stufen gebildet. Ansonsten sind alle Stufen einzügig organisiert. Die Klassenfrequenzen liegen zwischen vier und acht Lernenden, welche aus dem gesamten Altkreis Herzberg stammen. Fast alle Schülerinnen und Schüler nutzen für den täglichen Schulweg (maximal 45 Minuten Fahrzeit) den Schülerspezialverkehr.

In den Schuljahren 2013/2014 bis 2015/2016 wurden insgesamt zehn Schülerinnen und Schüler in alle Lernstufen aufgenommen, davon vier Kinder aus Grundschulen ohne gemeinsamen Unterricht, drei aus Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ und zwei aus anderen Schulen mit dem sonderpädagogischen

⁶ Schulträgerauskunft vom 15.02.2016.

Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“. Im Schuljahr 2015/2016 wurde ein Kind in die Eingangsstufe eingeschult. In den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 wechselte eine Schülerinnen bzw. ein Schüler der Eingangsstufe an eine andere Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“.

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten 11 Lehrkräfte an der Albert-Schweitzer-Schule, für die diese Schule Stammschule ist. Eine Lehrkraft ist mit einem Teil ihrer Unterrichtsverpflichtung an einer Grundschule im gemeinsamen Unterricht tätig. Zwei Lehrkräfte anderer Schulen unterstützen die Albert-Schweitzer-Schule in den Fächern Musik und Schwimmen. Die Anzahl der Lehrkräfte hat sich in den letzten drei Schuljahren um zwei erhöht. Von den insgesamt 13 Lehrkräften, die an der Schule unterrichten, verfügen 12 über eine sonderpädagogische Qualifikation, eine Lehrkraft hat eine Lehrbefähigung für die Sekundarstufe. Frau Dr. Jülke leitet die Schule seit 1991. Eine stellvertretende Schulleitungsstelle wurde nicht eingerichtet. Zum sonstigen Personal gehören ein Schulsachbearbeiter, ein Hausmeister (teilzeitbeschäftigt), neun Einzelfallhelferinnen bzw. -helfer, zwei Beschäftigte des Bundesfreiwilligendienstes, zwei Erzieherinnen sowie zwei pädagogische Unterrichtshelferinnen. Drei Therapeutinnen arbeiten auf Rezeptbasis mit der Schule zusammen. Die Schule ist eine anerkannte Praktikumsseinrichtung. Zurzeit erhalten zwei Schülerinnen bzw. Schüler des OSZ⁷ Elbe-Elster im Rahmen eines Praktikums Einblicke in Tätigkeitsfelder der Heilerziehungspflege und führen begleitende Tätigkeiten im Schulalltag aus.

⁷ Oberstufenzentrum.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/innen					1.1 Leistungen in Kompetenzfeldern
verbale Wertung					1.2 Dokumentation besonderer Leistungen
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Ermöglichung höchstmgl. Abschlüsse
verbale Wertung					2.2 Keine Verzögerung der Laufbahn
					2.3 Erreichen des angestrebten Abschluss
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Zufriedenheit Lehrkräfte u.sonst. päd. Pers.
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne			2		4.1 Schulinternes Curriculum
2			2		4.2 Angestrebte Kompetenzen
			2		4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
5. Klassenführung		2,86			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3		2,71			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
		2,93			5.3 Festes Regelsystem
		3,50			5.4 Überblick der Lehrkräfte über S.-handeln
		3,43			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,07			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
2		2,71			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
		2,29			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,57			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		2,93			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3		3,00			7.2 Deutl. Formulierungen der Lehrkräfte
		2,79			7.3 Klare Lernziele
		3,00			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		2,86			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,07			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		2,93			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/innen
3		3,00			8.2 Wertsch. Umgangston der Lehrkräfte
		2,86			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/innen
		2,71			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,36			9.1 Berücks. individ. Lernvoraussetzungen
2		2,64			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
		2,86			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		1,79			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsdokumentation
		4			10.4 Zusätzliche Angebote zur Lernunterstützg.
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung		3			12.1 Konzept zur Berufsvorbereitung
3		3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Tätigkeiten
		3			12.4 Koop. mit Partnern z. Berufsorient.
		3			12.4 Koop. mit Partnern z. Berufsorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/innen
		3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
		4			
14. Kooperationsbeziehungen		4			14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
				1	14.3 Überregionale Schulpartnerschaften
		3			14.4 Kooperation mit externen Partnern
		3			14.4 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartg.
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3			17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3			17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
	4				18.4 Kooperation der Mitarbeiter/-innen
				1	18.5 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.6 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3			18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation		3			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3		3			19.2 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.3 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.4 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3			19.4 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. Schulabschluss und Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=400555>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Albert-Schweitzer-Schule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler zeigen sich mit ihrer Schule sehr zufrieden. Die Lehrkräfte sowie das sonstige pädagogische Personal begründen dies mit der freundschaftlichen, hilfsbereiten Zusammenarbeit im Kollegium. Auftretende Probleme werden offen angesprochen und gemeinsam gelöst. Durch die Gewährung pädagogischer Freiheiten hat jeder die Möglichkeit, Neues auszuprobieren und sich zu verwirklichen. In der kleinen, überschaubaren Schule ist den Lehrkräften jede Schülerin und jeder Schüler namentlich bekannt. Sie fühlen sich in „familiärer“ Atmosphäre mit der Schule verbunden, die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen bereitet ihnen täglich Freude. Besonders positiv nehmen die Lehrkräfte auch das veränderte Leitungshandeln wahr. Die Kommunikation zwischen Schulleiterin und Kollegium ist offener, Planungen und Informationen sind wesentlich transparenter als zum Zeitpunkt der Schulvisitation im Jahr 2014. Auch die Eltern nehmen die positive Teamentwicklung und einen aufgeschlosseneren Umgang miteinander wahr. Das Lernen steht jetzt mehr im Mittelpunkt, wobei sie das neu eingeführte Kurssystem in Deutsch und Mathematik besonders hervorheben. Die Eltern wissen ihre Kinder an der Schule als geschützten Raum mit kleinen Klassenfrequenzen gut betreut, umfänglich gefördert und beobachten deren positive Entwicklung. Sie schätzen die pädagogische Arbeit der Lehrkräfte und spüren, dass diese mit hohem Engagement ihren Beruf ausüben. Jede Schülerin und jeder Schüler wird so angenommen, wie sie/er ist und mit ihren/seinen Besonderheiten anerkannt. Durch die einheitliche Anwendung eines Belohnungssystems hat sich auch das Verhalten der Schülerinnen und Schüler stark verbessert. Der Einsatz von Einzelfallhilfen und die Möglichkeit, Therapien in den Unterrichtsalltag zu integrieren, werden von den Eltern als Erleichterung empfunden. Die Lehrkräfte vermitteln ihnen ein transparentes Bild der Entwicklung ihrer Kinder, welche gern diese Schule besuchen. Die Schülerinnen und Schüler haben hier Freunde gefunden, der Unterricht mit Morgenkreis und den AG⁸ sowie die Teilnahmen an sportlichen Wettkämpfen macht ihnen Spaß. In ihren Lehrkräften haben sie geschätzte Ansprechpartnerinnen und -partner, die ihnen den Unterrichtsstoff anschaulich erklären und bei Schwierigkeiten helfen. In den Pausen und in der Freizeit nutzen sie gern den Schulhof mit den verschiedenen Spielgeräten. Hier wünschen sie sich als Ergänzung noch eine Schaukel sowie ein Ballnetz auf dem Fußballfeld, dessen Belag auch nicht als optimal angesehen wird.

Eltern und Lehrkräfte kritisieren die räumlich-sächlichen Bedingungen an der Schule. Die Klassenräume sind für die Bedarfe zu klein. Auf ein von der Schule im Schulverwaltungsamt eingereichtes Raumkonzept haben die Lehrkräfte nach ihren Aussagen bis heute keine Antwort erhalten. Ungünstig wirkt sich auch das Fehlen einer Fachlehrkraft für Musik aus, ebenso wird der Weggang des Sportlehrers bedauert. Darüber hinaus vermissen die Lehrkräfte zentrale Fortbildungsangebote, aktuell vor allem zur Unterstützung bei der Umsetzung der neuen Rahmenlehrpläne.

⁸ Arbeitsgemeinschaften.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	29	71	0	0	0	0	0	0

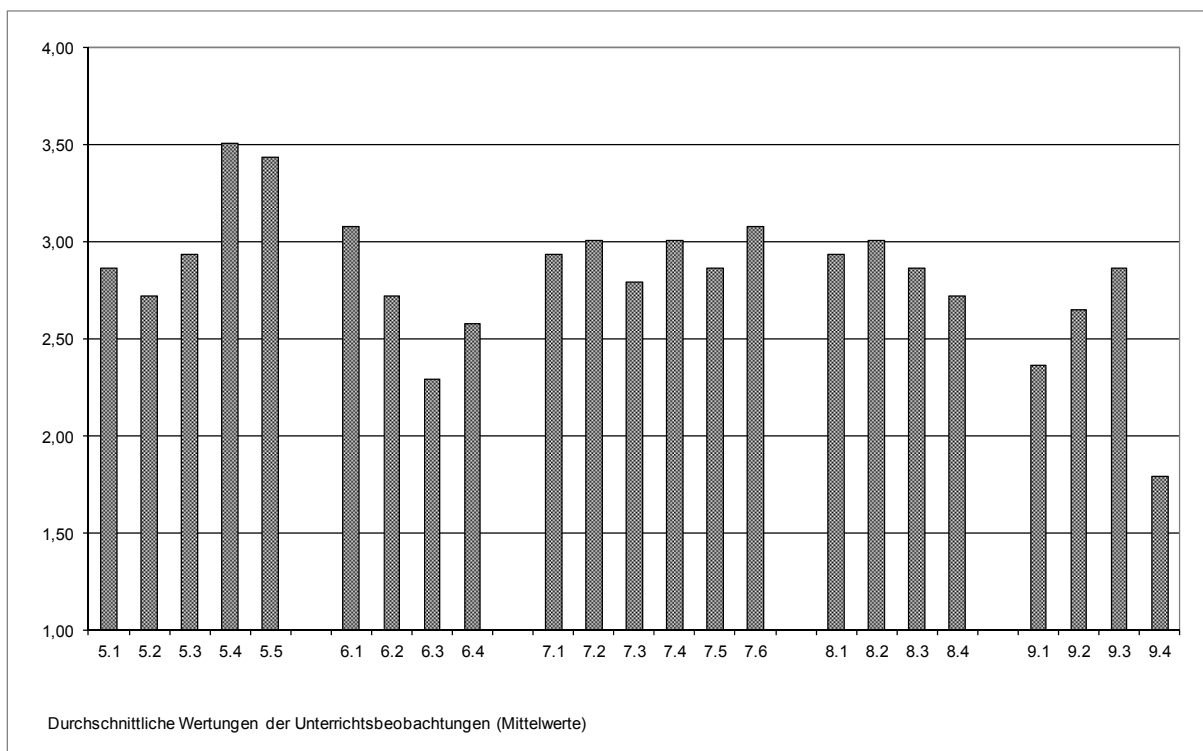
Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
29	64	7	0

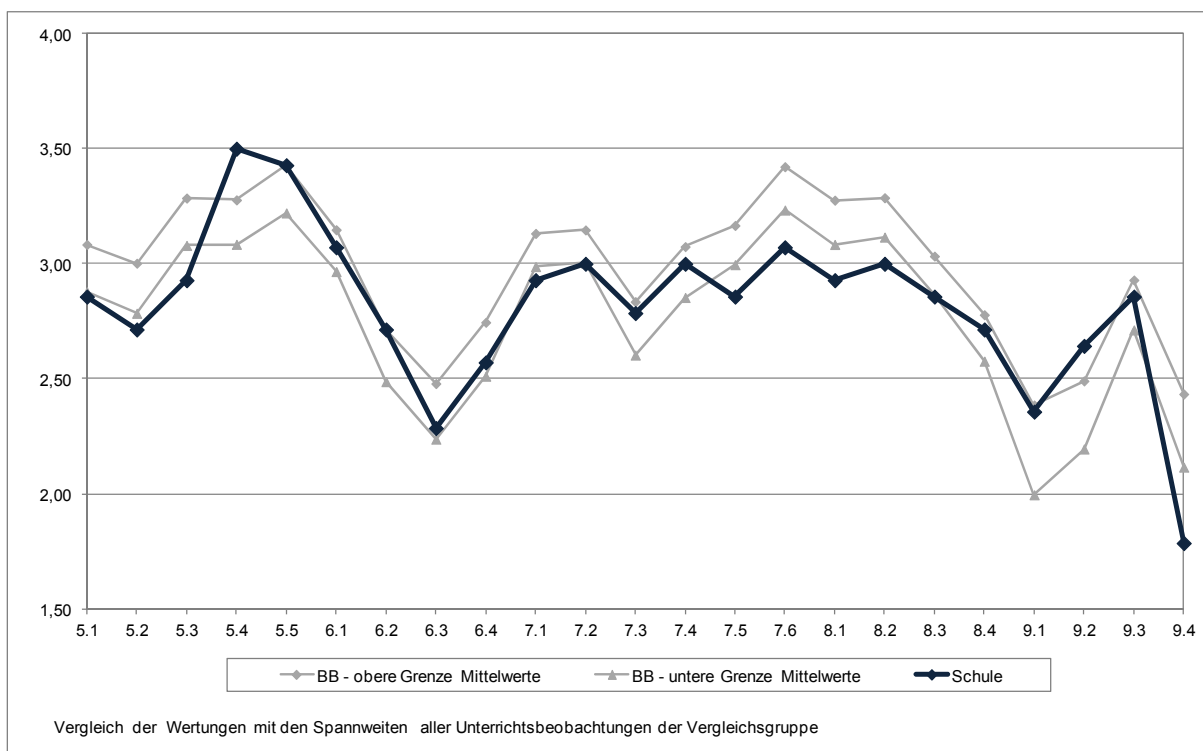
Für die Bewertung der Profilvermerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Albert-Schweitzer-Schule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁹ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁹ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (9409 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2016).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Unterrichtszeit wurde zumeist effektiv genutzt. Die Lehrkräfte waren pünktlich im Klassenraum und organisierten die Handlungen der Schülerinnen und Schüler. Übergangsphasen gestalteten sich fließend, so dass die Lerndynamik erhalten blieb. Die notwendigen Arbeitsmaterialien lagen bereit. Das Unterrichtstempo orientierte sich überwiegend an den individuellen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler. Mitunter traten ungenutzte Wartezeiten für einen Teil der Lerngruppe oder für Einzelne auf. Verabredete Verhaltensnormen wurden von den Lehrkräften, aber auch von den Mitschülerinnen und Mitschülern, eingefordert. In mehreren Unterrichtsräumen sind Klassenregeln durch Aushang sichtbar. Der Schulalltag verlief harmonisch und weitestgehend störungsfrei, die Lehrkräfte beobachteten alle Aktivitäten der Lernenden und erkannten Probleme frühzeitig. Mit behinderungsspezifischen Verhaltensproblemen gingen die Lehrkräfte professionell um. Sie sorgten durch freundliches, aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Atmosphäre. Durch ansprechende Mimik und Gestik zeigten sie Interesse an den Beiträgen der Schülerinnen und Schüler und nahmen spürbar Fürsorgeverantwortung wahr. Untereinander verhielten sich die Schülerinnen und Schüler hilfsbereit und vertrauensvoll. Die positiven Erwartungen der Lehrkräfte im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler waren in den meisten Sequenzen in persönlicher Aufmerksamkeit und wiederholtem Zuspruch erkennbar.

Den Lehrkräften ist es gelungen, die Lernenden zu einer aktiven Teilnahme zu motivieren. Schülerinnen und Schüler mit schweren Mehrfachbehinderungen wurden größtenteils durch persönliche Zuwendung zur Mitarbeit angeregt. Die Unterrichtsgestaltung war interessant und die erteilten Aufgaben ermunterten die Schülerinnen und Schüler zumeist zu Ausdauer und Kreativität. Dem standen Sequenzen gegenüber, in denen die Lernenden wenig Gelegenheit erhielten, ihre Arbeitszeit selbst einzuteilen oder Verantwortung für bestimmte Aufgabenbereiche zu übernehmen. Nur teilweise boten Aufgabenstellungen die Chance, eigene Lernwege auszuprobieren. Nicht durchgängig erhielten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihre Arbeitsergebnisse darzulegen. Sie wurden in der Regel befähigt, Fehler zu erkennen und selbstständig zu korrigieren. In einigen Sequenzen gab es nur wenig Raum zur Auseinandersetzung mit den Ergebnissen bzw. aufgetretenen Fehlern.

Das Leben an der Schule ist durch Rituale geprägt. Damit sind Tagesabläufe für die Schülerinnen und Schüler voraussehbar. Es gelang ihnen gut, sich auf die Anforderungen der Lehrkräfte einzustellen. Neben dem klar strukturierten Tagesablauf erfolgte eine deutliche Strukturierung des Unterrichts. Zielsetzungen sowie Erläuterungen zu den geplanten Realisierungsphasen waren zumeist enthalten. Die Lehrkräfte verstanden es, mit einfachen Worten und Anschauungsmitteln Aufgaben eindeutig zu formulieren. Erklärungen erfolgten in Verbindung mit eigenem Handeln unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkräfte informierten sich anhand der Arbeitsergebnisse oder durch Fragen über den Stand des Verstehens, nutzten didaktisches Arbeitsmaterial und verwiesen auf weitere Hilfsmittel. Dabei orientierten sie sich an der Lebenswelt der Lernenden. Es wurden Bezüge zwischen den Unterrichtsgegenständen und den Interessen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen hergestellt, indem sie Gelegenheit erhielten, mit eigenen Beispielen ihre Erfahrungen einfließen zu lassen. Durch sinnvollen Methodenwechsel ist es den Lehrkräften zumeist gelungen, die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler aufrechtzuerhalten. Diese wurden u. a. durch verschiedene sinnliche Eindrücke und Handlungen zum Mitmachen angeregt.

Der Notwendigkeit, den individuellen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, entsprachen die Lehrkräfte während der Beobachtungen teilweise. In mehreren Sequenzen wurde durch die Bereitstellung unterschiedlicher Aufgabenumfänge auf das individuelle Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler eingegangen, durch leichtere oder schwerere Aufgaben qualitative Niveauunterschiede ausgeglichen. Einzelne Schülerinnen und Schüler nahmen parallel zum Klassenunterricht therapeutische

Fördermaßnahmen wahr oder es standen Einzelfallhilfen unterstützend zur Seite. In anderen Beobachtungen konzentrierten sich die Lehrkräfte auf die Leistungsmitte ohne Anwendung von Formen der Binnendifferenzierung über individuelle Hilfen am Arbeitsplatz hinaus. Lob und Kritik erfolgten in der Regel individuell. Differenzierte Rückmeldungen zum Lernfortschritt unter transparenter Verwendung positiver Verstärker konnten nur vereinzelt wahrgenommen werden.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

In den zurückliegenden zwei Jahren haben sich die Lehrkräfte mit Unterstützung aus dem BUSS¹⁰ mit den neuen Rahmenlehrplänen auseinandergesetzt. Dabei wurde eine einheitliche Struktur für die erstellten Klassen- und Fachplanungen sowie die Ausweisung von Leitkompetenzen und anzustrebenden Kompetenzen vereinbart, was aus den vorliegenden Plänen in unterschiedlicher Qualität und Quantität hervorgeht. Die Entwicklung der Medienkompetenz durch den Einsatz des Computers und verschiedener Lernsoftware ist in den Klassenplanungen überwiegend ersichtlich. Im Schuljahr 2014/2015 wurde die Fachkonferenz „Medien“ gegründet, ein Medienkonzept ist in Arbeit. Im Rahmen der Facharbeit in der Werkstufe erhalten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, einen „Computerführerschein“ zu erwerben. Auch in der Foto-AG setzen sich die Lernenden mit verschiedenen Medien auseinander.

Im Rahmen der Leitthemenarbeit wählen die Lehrkräfte in jedem Schuljahr ein Leitthema für die Projektwoche aus. In diesem Schuljahr geht es um Verkehrserziehung zum Leitthema „Der mobile Mensch“. Ein Beschluss zur Gestaltung eines schuleigenen Curriculums unter Beachtung der Entwicklungsstufen von der Eingangs- bis zur Werkstufe, in dem sich auch die fächerverbindende Leitthemenarbeit widerspiegelt, steht noch aus.

Die Konferenz der Lehrkräfte sowie die Schulkonferenz haben Beschlüsse zu Förderangeboten sowie deren Umsetzung gefasst. So finden ab der Mittelstufe leistungsdifferenzierte stufenübergreifende Deutsch- und Mathematikurse statt. In der Werkstufe erstellen die jungen Erwachsenen, welche demnächst die Schule verlassen, eine Facharbeit. Zur Förderung der Lesekompetenz arbeiten die Lehrkräfte mit dem Leselehrgang nach Jansen. Jeden Donnerstagmorgen erlernen alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam eine neue Gebärde. Therapeutische Angebote (Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie) erfolgen auf Rezeptbasis und sind als Maßnahmen der Einzel- und Gruppenförderung fest in den Schultag integriert, um nachmittägliche Belastungen der Schülerinnen und Schüler über den Ganztagsunterricht hinaus zu vermeiden. Neben Einzelfallhilfen zur Schulbegleitung agieren die Lehrkräfte zeitweise in Tandems. Zu weiteren Fördermaßnahmen zählen verschiedene Arbeits- und Interessengemeinschaften (z. B. sportliche Angebote, Schwarzlichttheater und Englisch) sowie die Möglichkeit der Teilnahme an inner- und überschulischen Wettbewerben. In Einzelfällen erfolgt tage- oder stundenweise die integrative bzw. inklusive Beschulung an der Regelschule oder an der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“. Die intensive Förderung schwerstmehrfachgeschädigter Schülerinnen und Schüler spiegelt sich in übersichtlichen Wochenplänen wider. Dazu zählen beispielsweise rhythmisch-musikalische Angebote, Bewegungstherapie und Maltherapie.

Die Konferenz der Lehrkräfte hat Grundsätze zur Beobachtung und Einschätzung der Lernentwicklung beschlossen. Diese beinhalten Festlegungen zur lernprozessbegleitenden Diagnostik und zur Erstellung der Förderplanungen. Die Lehrkräfte verfügen über diagnostische Kompetenzen in den sonderpädagogischen Fachrichtungen Geistigbehinderten-, Lernbehinderten- und Körperbehindertenpädagogik sowie im Bereich Autismus. Für alle Schülerinnen und Schüler werden vom entsprechenden Lehrkräfteteam unter Einbeziehung des sonstigen pädagogischen Personals individuelle Förderpläne erstellt. Die einheitlichen Übersichten enthalten Angaben zum aktuellen Leistungsvermögen, individuellen Förderzielen sowie Festlegungen zu entsprechenden Fördermaßnahmen.

¹⁰ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

Halbjährlich werden die Förderpläne auf ihre Gültigkeit hin überprüft und gegebenenfalls aktualisiert. Dabei haben die Eltern Mitspracherecht, ihre Wünsche werden aufgenommen. Zur Unterstützung der Förderung ihrer Kinder im häuslichen Bereich erhalten sie individuelle Übungsaufgaben. Im Rahmen dieser Elterngespräche erfolgen neben den Aussagen zur Lernentwicklung ihrer Kinder auch Informationen zu lernstufenbezogenen Übergängen, beruflichen Eingliederungsmöglichkeiten und Unterrichtsinhalten. Grundlegende Aussagen zu unterrichtlichen Inhalten verbunden mit der entsprechenden Kompetenzvermittlung sind auch im Schulprogramm enthalten. Über tägliche Entwicklungsfortschritte bzw. auftretende Probleme werden die Eltern über Mitteilungshefte informiert. Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Verlauf des Schultages, der Schulwoche und des Schuljahres regelmäßig Rückmeldungen zu ihren Leistungen. Dabei kommen verschiedene Belohnungs- und Verstärkersysteme zum Einsatz, die auf Motivation und freudvolles Lernen ausgerichtet sind. Die Konferenz der Lehrkräfte hat in allen Klassen die Umsetzung eines verhaltensregulierenden Tokensystems beschlossen. In den Klassen wurden Regeln erarbeitet, die den Schülerinnen und Schülern verdeutlichen, welches Verhalten in der Schule und in der Lerngruppe erwartet wird. Phasen der Selbst- und Fremdeinschätzung werden während eines Schultages sinnvoll genutzt. Darüber hinaus finden regelmäßig Tages- oder Wochenbewertungen statt, deren Ergebnisse in entsprechenden Übersichten festgehalten werden. Ein weiterer Beschluss liegt zur Organisation und zu Inhalten der Endjahreszeugnisse vor. In einigen Klassen erhalten die Lernenden darüber hinaus zum Halbjahr einen „Winterbrief“, welcher ihnen einen Zwischenstand zu ihrer Lernentwicklung, ihren Stärken und Schwächen geben soll. Zur Leistungsbewertung in der Werkstufe haben die Lehrkräfte einheitliche Bewertungsrichtlinien für die Facharbeit verabredet.

4.4 Schulkultur

Die Schule wird als Ort des Lernens und Zusammenlebens der Beteiligten gestaltet. Das zeigt sich in einem förderlichen Schulklima, einem vielfältigen Schulleben und im Zusammenhang mit der Öffnung der Schule zum gesellschaftlichen Umfeld. Regelmäßige Elternbriefe zu allen wichtigen Ereignissen sowie ein veröffentlichter Katalog der Schulveranstaltungen und Gremientermine spiegeln die transparente Informationspolitik der Schule wider. Traditionelle Höhepunkte fördern die Identifikation der Schülerinnen, Schüler und Eltern mit ihrer Schule. Dazu zählen beispielsweise der Theaterabend, der „Tag der Begegnungen“ oder die Weihnachtsfeier mit Familien und Freunden. Auch die gemeinsame Schulfahrt unterstützt nach Aussagen der Eltern das Gemeinschaftsgefühl. Im Schuljahr 2014/2015 gestaltete die Schule zum 40jährigen Bestehen eine Festwoche. Des Weiteren werden Ehemaligentreffen ausgerichtet. Bei der Planung und Durchführung von Schuljahreshöhepunkten sowie unterrichtlicher Vorhaben werden Eltern, Schülerinnen und Schüler einbezogen. Besondere Kompetenzen werden dabei von den Lehrkräften angesprochen, in Elternbriefen wird um Unterstützung gebeten, beispielsweise zur Beteiligung an der Fortschreibung des Schulprogramms. So engagieren sich Eltern im Förderverein der Schule, begleiten die Klassen ihrer Kinder bei Fahrten und Projekten und setzen sich beim Landkreis für die Belange der Schule ein. Lehrkräfte und Eltern wünschen sich, dass noch mehr Eltern gemeinsam tätig werden.

Besondere Talente und Begabungen der Schülerinnen und Schüler kommen bei öffentlichen Auftritten zur Weihnachtsfeier, bei Vorstellungen des Schwarzlichttheaters oder bei der Teilnahme an Special Olympics Deutschland¹¹ zum Tragen. Des Weiteren übernehmen Schülerinnen und Schüler bei verschiedenen Klassendiensten, bei Pflegearbeiten mit dem Hausmeister und als Klassensprecher Verantwortung. In die Gestaltung des Theaterabends sind sie in Planung, Kulissenbau u. a. intensiv eingebunden.

¹¹ Special Olympics Deutschland ist die deutsche Organisation der weltweit größten, vom Internationalen Olympischen Komitee offiziell anerkannten Sportbewegung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung.

Nach Vollendung der Vollzeitschulpflicht absolvieren Schülerinnen und Schüler an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ eine zweijährige Berufsschulpflicht in der Werkstufe. Danach wechseln sie in der Regel in eine berufliche Tätigkeit in die WfbM¹² bzw. in den Förder- und Betreuungsbereich oder vereinzelt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Das Werkstufenkonzept zielt darauf ab, die in den vorausgegangenen Lernstufen erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu überprüfen und hinsichtlich der Bedingungen des Arbeits- und Erwachsenenlebens zu festigen. Im Rahmen der Auseinandersetzung mit dem neuen Rahmenlehrplan wird es zurzeit überarbeitet und ergänzt. Neben dem Fach Wirtschafts- und Sozialkunde steht berufsfeldbezogener Unterricht im Stundenplan der Werkstufe. Hier werden die Berufsfelder Ernährung/Hauswirtschaft, Holztechnik, Büro, Keramik und saisonal Garten- und Landschaftspflege angeboten. Ebenso beinhaltet das Schulprogramm inhaltliche und organisatorische Aspekte der Berufsvorbereitung. Dazu zählen in Zusammenarbeit mit der WfbM-Elsterwerkstätten Herzberg gGmbH, dem Integrationsfachdienst, der Agentur für Arbeit und dem Arbeitslosenverband beispielsweise Betriebserkundungen, Berufswegekonferenzen und Blockpraktika- und individuelle Praktika. Letztere werden zunehmend auch auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt realisiert. Die künftigen Schulabgängerinnen und -abgänger sind an einem Tag in der Woche in der WfbM tätig. Zu absolvierten Praktika gestalten die Jugendlichen und jungen Erwachsenen Praktikumshefter.

Zur Unterstützung schulischer Projekte und Veranstaltungen hat die Schule Kooperationsverträge mit außerschulischen Partnern (Polizei, Sparkasse, Bibliothek) abgeschlossen. Die Zusammenarbeit mit dem Jugend-, Sozial- und Gesundheitsamt erfolgt verlässlich am Kind orientiert. Besonders intensive Kooperationsbeziehungen pflegt die Albert-Schweitzer-Schule mit anderen Schulen der Region. Grundlage bilden Kooperationsverträge mit der Grund- und Oberschule I Johannes Clajus Herzberg und der Schule „Stark fürs Leben“¹³ in Elsterwerda. Inhalte der Zusammenarbeit sind beispielsweise die inklusive Beschulung und die Vorbereitung und Teilnahme an Special Olympics. Schriftlich vereinbart wurde auch die gemeinsame Projektarbeit des Fördervereins und der Foto-AG mit einer Schülergruppe des OSZ Elbe-Elster in Falkenberg, in deren Ergebnis eine DVD entstanden ist. Darüber hinaus kooperiert die Schule im Rahmen der AG Schwarzlichttheater mit der Schule am Sonnenhof¹⁴ in Mittenwalde und mit der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ Christian Gotthilf Salzmann Herzberg zur gemeinsamen Ferienbetreuung. Eine überregionale Schulpartnerschaft besteht nicht.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Schulkonferenz und die Konferenz der Lehrkräfte werden in alle pflichtig zu fassenden Beschlüsse zur Schulorganisation einbezogen. Die Rhythmisierung von Unterricht und Freizeit zählt zu den Grundsätzen der Unterrichts- und Ganztagsorganisation. Das Frühstück (45 Minuten) wird in den Klassen gemeinsam zubereitet. Die Mittagspause (60 Minuten) gliedert sich in die Einnahme der Mahlzeit und die Möglichkeit zu Freizeit und zum Aufenthalt im Freien. In der 6. Unterrichtsstunde findet klassenübergreifender fakultativer Unterricht in Form von Arbeits- und Interessengemeinschaften statt. Die Lehrkräfte haben sich in Anlehnung an die neuen Rahmenlehrpläne eine Studententafel erstellt, die die Verteilung der Unterrichtsstunden und Arbeitsfelder in den Lernstufen darstellt. Das in den Gremien vorgestellte Vertretungskonzept benennt zielführende Maßnahmen zur Absicherung des Unterrichts sowie Qualitätsansprüche an die Durchführung von Vertretungsstunden. Die

¹² Werkstatt für behinderte Menschen.

¹³ Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“.

¹⁴ Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“.

Aufteilung der Lernenden im Vertretungsfall ist klar geregelt und transparent. Durch die gemeinsame Schulfahrt entsteht keine zusätzliche Vertretungsnotwendigkeit.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Themen für schulinterne Lehrkräftefortbildungen (SchILF) werden in der Konferenz der Lehrkräfte beraten. In den Schuljahren 2014/2015 und 2015/2016 fanden SchILF zur Lehrkräftegesundheit, zum Konfliktmanagement und zum Umgang mit elektronischen Kommunikationsmitteln statt. Dazu wurde externe Beratung aus dem Arbeitsmedizinischen Dienst und dem TÜV Rheinland¹⁵ genutzt. Des Weiteren begleitet die Schule ein Berater aus dem BUSS systemisch bei der Fortschreibung des Schulprogramms und der Erstellung des schuleigenen Curriculums. Individuell besuchte Fortbildungen, z. B. den Leselehrgang nach Jansen, werden im Kollegium multipliziert. Zielgerichtet an den schulischen Erfordernissen bilden sich zurzeit die Schulleiterin und eine Lehrkraft im Fach Musik fort. Zur weiteren Professionalisierung wurden im Schuljahr 2014/2015 die Fachkonferenzen Deutsch, Mathematik, Medien und Sport berufen. Hier erfolgen u. a. die Kurseinteilungen und die Abstimmung zu Unterrichtsschwerpunkten sowie Unterrichtsmaterialien. Die Stufenteams beraten Klassen- und Förderplanungen. Den Lehrkräften ist es bisher nicht gelungen, die beschlossenen kollegialen Unterrichtsbeobachtungen, um miteinander und voneinander zu lernen, umzusetzen. Neben den Fachkonferenzen und den Stufenteams arbeiten die Lehrkräfte in thematischen Arbeitsgruppen (Schulprogramm, Evaluation, Vorbereitung Schuljahreshöhepunkte) zusammen. Das sonstige pädagogische Personal ist in alle schulischen Belange voll integriert, wird in die Unterrichtsarbeit einbezogen, ist in die Arbeitsgruppen involviert und nimmt an den Gremienkonferenzen und Fortbildungen teil. Zur kollegialen Zusammenarbeit wurde eine Lehrerin verantwortlich benannt. Die Lehrkräfte loben das hohe Engagement und pädagogische Verständnis ihrer Mitarbeiterinnen. Neu an die Schule kommende Lehrkräfte werden in ihrer Einarbeitung vom Kollegium und insbesondere vom Stufenteam unterstützt. In einem Gespräch mit der Schulleiterin werden Ziele vereinbart und schulische Dokumente überreicht. Die Schulleiterin informiert sich, beispielsweise während einer Unterrichtshospitation, zum Einarbeitungsstand.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Der Albert-Schweitzer-Schule ist es in den zurückliegenden zwei Jahren gelungen, eine Evaluationskultur aufzubauen. In intensiver Auswertung des Visitationsberichts aus dem Schuljahr 2013/2014 wurden Entwicklungsziele benannt und umgesetzt. Dazu zählen beispielsweise die einheitliche Anwendung eines verhaltensregulierenden Tokensystems, das leistungsdifferenzierte Kursangebot und das Führen von Mitarbeitergesprächen durch die Schulleiterin. Begleitet und unterstützt wurde die Schule durch den zuständigen Schulrat.

Im Schuljahr 2014/2015 wurden alle Eltern, Schülerinnen und Schüler mittels Fragebogen zu verschiedenen Aspekten des Unterrichts und des Schulklimas befragt. In der Auswertung wurden Verbesserungsvorschläge erfasst und Schlussfolgerungen für die Durchführung einer erneuten Befragung gezogen.

In der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz wurde die Arbeit in den fünf gebildeten Leistungsgruppen Deutsch im 2. Halbjahr des Schuljahres 2014/2015 bilanziert. Im Ergebnis wurde beschlossen, dass im Schuljahr 2015/2016 nur noch ein Kurs mit einer Wochenstunde weiter bestehen bleibt. Derzeit wird ein Probelauf, erneut mit fünf Kursniveaus, im Fach Mathematik praktiziert. Auswertungen von Praktika in der Werkstufe finden regelmäßig in den Betrieben und im Abschlusskreis am Tagesende statt. Förderplanungen werden in den Stufenteams in Zusammenarbeit mit den Eltern evaluiert, Schulzeitverlängerungen in der Klassenkonferenz beraten.

¹⁵ TÜV Rheinland ist als technische Prüforgorganisation in den Bereichen Sicherheit, Effizienz und Qualität tätig.